

Alte Drucke

Kunstrichtige Schreibart Allerhand Versalie[n] oder AnfangsBuchstabe[n] Der Teütschen, Lateinischen und Italianischen Schrifften

Franck, Paulus Franck, Paulus

Nürnberg, [nach 1655]

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

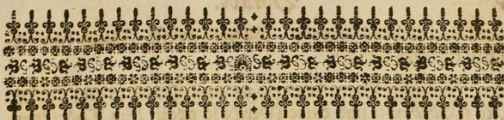
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-70874



Vorrede.

- I. Von der Schreiberey Vortreflichkeit.
- II. Von der Buchstaben Erfindung.
- III. Von der Versalien Gebrauch.
- IV. Von der Sylben Zahl.
- V. Von der Verfassung dieses Wercks.

1.

Von der Schreiberey Vortreflichkeit.



Woz sind die Werke des HERRN/
und wer ihr achtet / hat eitel Lust
daran / sagt der Königl.iche Prophet Da-
vid in dem III. Ps. v. 1. Solche Größe und
Herlichkeit der besagten Werke GOTTES
sen.

Gottes
Wunder
in den
kleinsten
Geschöpfen.

erhellet nicht nur in den wunderbaren Geschöpfen des Himmels/
der Sonnen / des Mondes / der Sterne / des Luftes / Meers/
der Erden mit ihren unzähllichen Geschöpfen / u. Sondern in
den allerkleinsten Mücklein / Würmlein und Ungeziefer / welches
von der Fäulung erzeugt / mit seinen sonderbaren Kräften belebet/
und nach jedes Art und Eignung sich bewegt / reget / und theils
auch eine Stimme hören läßt; daß Plinius sich mehr über das
scharffe Zwitzern einer kleinen Grillen / als über das raube Brül-
len eines grossen und ungeheuren Ochsen verwundert. Die-
ser Meinung sagte auch jener Kirchen Lehrer : Maxima DEI

A ij

poten-

potentia in minimis apparet, GOTTES grösste Macht scheinet in den kleinsten Dingen.

Werke der
Natur.

2. In solcher Betrachtung saget auch David in dem 92. Ps. v. 6. **HERA** wie sind deine Werke so groß! Ein Thörichter glaubet das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht/2c. Ps. 92/6. Solche Thoren suchen ihren Lust in den Ergötzlichkeiten der Sünden/ und sehen nicht auff deß **HERN** Werke / welche doch zu dem Ende uns vorgestellet sind/ daß man daraus **GOTT** erkennen soll/ wie der **H.** Apostel Paulus lehret/ Rom 1. v. 19. und 20. sagend: Daß man weiß /daß **GOTT** sey/ ist ihnen (den Heyden) offenbaret / dann **GOTT** hat es ihnen offenbaret / damit daß **GOTTES** unsichtbares Wesen/ das ist / seine ewige Krafft und Gottheit / wird ersehen / so man das wahrnimmet an den Wercken der Schöpfung der Welt.

Werke der
Kunst.

3. Nicht allein aber sind die Werke der Natur und der unmittelbaren Götlichen Schöpfung nachsinniger Betrachtung würdig; sondern auch die Künstlichen / welche gleichfalls von **GOTT**/ der den Menschen Weißheit giebet/ Pred. 2/ 26. herkommen/ und nicht weniger Verwunderung mit sich bringen. Was ist verächtlicher / als ein alter Lump? daraus macht man das Papier/ welches das Feld und gleichsam der Acker ist/ darin man alle Lehre/ Künste und Wissenschaft säet. Was ist verächter als die Ganssfeder? Sie wird kaum ein paar Pfenning wehrt geschätzt / und dieses ist der Pflug / welcher die gelehrten Furchen / in besagten Acker ziehet. Was ist verächter / als der Ruß von dem Ofen? Dieser mit wenig Del vermischet/ ist der Samen/ aus welchem alles/ was wir wissen und lernen wollen/ bekleibet und aufserwächst.

Art zu
schreiben.

4. Betrachten wir ferners die Art zu schreiben / so sind es etliche gerade und gekrümmte Strichlein / lange und kurze Linien / halbe und ganze Rundungen/ aus welchen Mathematischen Figuren auch die Zahlen zusammen gesetzt / und sich mit den Buchstaben vergleichen/ wie folgt:

j. i. e. f. s. b. y. g. p. j. o.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Aus

5. Aus diesen schlechten Figuren kommet ursprünglich alles her/ was wir wissen/ daß also die Schreibkunst fähiglich mit dem Gensfforn (welches etliche für den Taback halten) kan verglichen werden/ so das kleinste ist unter allen Samen; wann es aber auff kommet/ so ist es das größte unter den Kohlkräutern; also daß auch die Vögel des Himmels/ (verstehe Himmlische und hochschwebende Gedanken) unter seinen Zweigen und Blättern wohnen.

6. Die Gedächtniß ist die Mutter der Musen/ die Schatzmeisterin unsrer Wissenschaft/ die Vermittlung unsrer Klugheit/ und solche wird mit einem Buch in der linken/ mit einer Schreibfeder in der rechten Hand gebildet/ welche der Vergessenheit entgegen gesetzt/ der Werkzeug aller Belernung/ der Grund vieler Erfahrung/ die Dolmetscherin unsrer Gedanken/ die Heroldin unsres Verstandes/ die Verewigung aller Helden Thaten/ und gleichsam die summe Rede des beredten Kiels kan genennet werden/ ohne welche wir unmündige Kinder verblieben/ und täglich von neuen zu lernen müßten anfangen/ weiter auch nicht/ als von den Gegenwärtigen würden können gehört werden.

7. Die Rede des Menschen ist eine hohe Gnadengabe/ dessen der alles wolgemacht/ in dem sie GOTT das schuldige Lobopffer unsrer Lippen bringet/ die Völker regieret/ die Kriegsheere beherrschet/ den Hauffstand ernehret/ und der Werkzeug ist/ dardurch das Wort Gottes in alle Welt ausgebreitet worden; wasfen auch die Gabe mit vielen Sprachen zu reden/ die erste gewesen/ dardurch die Menschen von den heiligen Aposteln zu dem Christlichen Glauben sind bekehret worden; wie im Gegenstand die Verwirrung der Sprachen das Mittel gewesen/ die hochmüthigen Bauleute des Babylonischen Thurns zuzerstreuen/ und sagt hiervon Doctor Luther recht: Daß die Sprachen die Scheiden sind/ darinnen das Wort GOTTES geführt wird.

8. Was solte aber die Gedächtniß und die Rede/ ohne schriftliche Verfassung seyn? Das Gedächtniß wird mit zuwachsenden Jahren/ durch Austrocknung der Feuchtigkeit in dem Hirn/ geschwächt/ und muß durch der Feder Behuff und das fleißige Aufschreiben bestärcket werden. Die flüchtige Rede/ und der mündliche Unterricht/ endet sich gleichsam mit dem Anfang/ und wann alle Wissenschaft in der Wortlehre beständen/ solten wir von den Geschichten unserer GroßEltern so wenig wissen/ als von der Barden und Drunden Helden Liedern/ welche man zu Zeiten

Augusti noch gesungen/ und Käyser Carl der Grosse mit sonderm Fleiß zusammen suchen lassen/ Gryphiander de Weichbildis ex Tacito. Im Jahr Christi 1400. hat Käyser Maximilian der I. großes Geld darauß gesetzt/ so jemand einen Teutschen offnen Brief/ der 400. oder 500. Jahr alt / an den Tag bringen können / Beate Rhenan l. 2. c. Franci Germanicà lingua usi sunt. Nachgehends hat Käyser Rudolph I. alle Handlung Teutsch zu verfassen befohlen/ Anno 1276. auff dem Reichstag zu Nürnberg.

Schreiben
hilft der
Gedächtnis

9. Die Juristen sagen : Omnium rerum habere memoriam divinitatis est , Alle Dinge in dem Gedächtnis behalten / ist eine Göttliche Sache. Diese Göttlichkeit ertheilt uns eilicher massen die Feder / in dem sie uns das Geheimbuch aller lehrwürdigen Sachen beschriebet / und weil die Schatzkammer unsers Gehirns viel zu klein ist / alles zu fassen / so erweitert solche der Begriff der Feder / und weist gleichsam in einem Spiegel / was wir sonst nicht zu Gesicht und Wiedergedächtnis bringen können.

Hände der
Stressigkeit

10. Als Anaxagoras befragt wurde : Worinnen die Menschen die Thiere übertreffen ? Hat er geantwortet : In dem sie Hände haben : Daß ob wol scheint / daß die Affen und Meerkatzen auch Hände haben / so sind sie doch denselbigen nur ähnlich / und keine rechte Hände / weil sie keine Muskeln darinnen haben : der Menschen Hände aber haben zierliche Finger / welche ihn zu schreiben und zu zeichnen gegeben / und zwar an der Zahl X. die Vollkommenheit zu bedeuten. Dieser Meinung sagt Galenus de usu part. l. 1. Deus hominem intellectu & manibus distinxit à brutis , Gott hat den Menschen durch den Verstand und die Hände von den Thieren unterscheiden / Und Aristoteles : Manus est instrumentum belli & pacis tempore necessarium , Die Hände sind zu Kriegs- und Friedenszeit ein nothwendiger Werkzeug zu dem Leben.

Alphonf
Denck
spruch von
den Händen.

11. Dieses hat wol verstanden der löbliche König Alphonfus in Aragonien / der viel zu schreiben pflegen / und desirieren von einem seiner Hoffdiener hören müssen : Es siehe einem König nicht wol an / daß er dem Schreiben obliege : Hat er geantwortet : So meinst du / GOTTE habe den Königen die Hände vergeblich geschaffen ? Panormitan , in ejus vita. Epipha

12. Epiphanius schreibt / er habe das Bild der Wahrheit gesehen / welches an der Stirn den ersten und letzten Buchstaben des Griechischen Alphabets / nemlich A und Ω / wie auch die andern Buchstaben / an der Zungen / an der Brust und allen Gliedern getragen / zu bedeuten / daß die Wahrheit / ohne gerühmte Schreibkunst / nicht könne bestehen / und bewähret werden: Ja / ohne solche ist niemand fähig / seine Gedanken beständig auszudrücken / und einiger Ambtsbedienung in Geistlichen oder Weltlichen Stände vorzustehen / oder seinem Nächsten und ihm selbst erspriesslichen Nutzen zu schaffen.

Bildnis der Wahrheit.

13. Nach der Hebräischen Sprache werden alle Rechtsgelehrte Schreiber genennet / und ist das Griechische Wort (Σταχυς 10. 5.) *stachys* recht gedolmetscht ein Kanzler: Es giebt Gott einen Regenten / einen löblichen Kanzler / weil die Kanzler über die Schreiber gesetzt sind / und hat dieses Wort gleiche Meinung / Apost. Gesch. 19. v. 36. Wird also der Schreiber in d. Schrift rühmlichst gedacht / als des König Davids Schreiber Seraja / Sausa / Semasa / der das Geld zehlen halfte / das zu des Hauses Gottes Besserung angewendet worden. Der König Hiskia gebrauchte seinen Schreiber Sebena in wichtiger Vottschaft an Esaiam / wie auch Josia den Saphan / Usia Jespel und Ahasverus seinen Hofschreiber / der in allerley Sprachen die Königlichen Befehle aufbereitete.

Der Stachel der Ehre.

14. Hieron schreibt D. Luther also: Die Schreiberey ist bey vielen Hansen veracht / und sie wissen nicht / daß es ein Göttliches Werck ist / sehen auch nicht / wie es nützlich und nöthig der Welt ist. Wann sie aber die Feder auf den Hut stecken / so müssen sie selbst bekennen / die Feder seye das obriste in der Welt / ohne welche sie auch nicht gerüst zum Streit / noch in Friede daher gehen könnten. Darumb sihest du / daß sie unsers Handwercks Zeug zu obrist setzen / und billich: da sie ihres Handwercks Zeug / das Schwerdt / an die Seiten gürten.

15. Der löbliche Kaiser Friederich I. gabe auf eine Zeit seinem Jägermeister / welcher täglich auf die Schreiber zu schelten pflegt

pflegt

159.11

Kaiserliche
Berichte
Denck-
spruch hier-
von.

pflegte/ einen Büschel Briefe/ mit Befehl; Er solte einen Extract
daraus machen. Als Aber der Jägermeister geantwortet: Er
wisse nicht/ was ein Extract seye? Ist der Kaiser mit diesen Wor-
ten ausgebrochen: Mein Knoll/ so laß mir meine Schrei-
ber und Secretarien zu frieden/ sie sind mir nothwen-
diger als du.

Schreiben
ist schwer.

16. Die Schreibfeder ist zwar leicht zu heben/ aber schwer
mit Verstand zu führen/ und gebührlich zu regieren/ der Kopf
muß mit arbeiten/ und die Feder (wie man von Aristotele gesagt)
in das Hirn eingetaucht werden. Wer sonst einen Last aufge-
bürdet hat/ kan seine Gedancken darunter aufspazieren lassen/
reden oder singen: Wer aber eine wichtige Sache zu Papier setzen
will/ muß alle Gedancken besammeln haben/ alles wol betrach-
ten/ alle Wort auff die Wage legen/ und gleichsam mit dem Strickel
ab/ und aufmessen/ weil die Fehler der Rede leichter vergeben wer-
den/ als der Schrifften/ die mit viel reiffen Bedacht verabfasset
werden sollen. Die Feder in guter Hande/ ist der eigentliche Pin-
sel/ welcher mit den natürlichsten Farben und Garben das Abwe-
sende und Gegenwertige ausmahlen kan/ und ob man zwar die Re-
de ein lebendiges Wort/ und die Schrifften den todtten Buch-
staben nennet; so ist es doch weit gefehlt/ in dem die Rede in ihrer
Geburt gleichsam stirbet: Die Schrift aber nach und nach lebet/
und nicht nur mit den Gegenwertigen/ sondern auch mit aller Nach-
welt kunstsändig und höchsterfreulich zu reden pflegt.

17. Sonderlich ist denckwürdig/ das Baronius meldet/ eine
von den Sibyllen habe geweissaget: Das Kind des Verder-
bens (der Antichrist) werde durch den Flax umkommen:
Diese Räthsel kan nicht anders/ als von der Schreibern auß-
gelegt werden/ zu welcher das Papier/ von Flax gemacht/ gebrau-
chet werden muß/ wie obgemeldet worden/ und solche Schrifte
wird genannt das Schwert des Mundes Gottes/ Apoc. 2/ 15.
Gleichfals wird Räthselweis gefragt: Welches Erdges-
wächs die Königreiche und Länder verbindet? Antwort:
Der Flax/ auß welchem das Papier gemacht wird. Das Pa-
pier aber hat nicht von sich/ sondern von der darauf verzeichneten
Schrift besagte wundergrosse Wirkung/ und ohne solche ist es
stumm zu nennen.

II. Von der Buchstaben Erfindung.

18. **M**egute Gaben kommen ursprünglich her von dem Vatter des Lichts / Jacob 1. 17. Er giebet eine feine Seele / und verständige Gedancken / Tob. 32 / 36 / und hat auch den ersten Menschen Gewalt und Weißheit gegeben / alle Thiere nach ihrer Eigenschaft zu nennen; daher Goropius Becanus geschlossen: Weil der Thiere Stimm / und alles was einen laut von sich giebet / mit der Teutschen Sprache überein kommen / daß auch solche die erste und älteste sein müsse. Weil nun der Buchstaben Umbr ist / den Laut und den Ton der Wörter aufzubilden / wie Quintillianus lehret / wollen etliche die Erfindung der uralten Hebräischen Buchstaben / bemeldten unsrer Stammvatter zuschreiben / wie zu lesen in Bibliotheca Vaticana Angeli Roccha à Camerino f. 78. und 79. da besagte erste Characteres zu erschen sind.

Von Adam
der Hebr.
Buchstaben
Erfinder

19. Flavius Josephus l. 1. Antiquit. Judaic. und auß ihm Genebr. l. 1. Chron. anno Mundi 235. gedencket / daß Seth und seine Söhne zwo Seulen vor der Sündflut aufgerichtet / deren eine von Bachsteinen / die andre von Metall oder Marmel gewesen / damit sie / noch durch Wasser noch durch Brand ver nichtet werden solten / weil ihnen Adam der Welt Untergang vor gesagt. Auf solche Seulen haben sie ihre Kundigung von des Himmels Lauff verzeichnet / welches nachgehends die Egypter und Chaldeer von ihnen erlernt. Auf der andern Seule soll die Verheißung von dem Messia seyn gegraben gewesen / und solcher Art zu schreiben gedencket Job / mit folgenden Worten: Ach / daß meine Reden geschrieben würden! Ach daß sie in ein Buch gestellet würden / mit einem eisernen Griffel / in Blei / und zu einem ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauet würden / c. 19 / 23. und 24. Von Rains Grabschrift ist zu lesen in vor angezogenen Josepho l. 2. de An. Jud. c. 11. und Hieron. in c. 9. Ezech. tom. 4.

Den Seth
den Seth

20. Philo meldet / daß der Patriarch Abraham die Syrischen und Chaldäischen Buchstaben erfunden / massen auch Hieronymus

B

mus

Abraham mus schreibet / daß die Hebräische Sprache von der Chaldaischen entstanden / weil Abraham ein Chaldaer gewesen / in 1. j. Dan. tom. 4. vide Geneberd. l. 1. Chronic. A. M. 1949. Hebraei in Bereſich. Rabba. Suides in Abrah. Diese Erfindungen sind zu Zeiten Moſis in ihre Vollkommenheit gelanget / und hat Gott der Herr ſelbſten die X. Gebote mit ſeinem Finger in die Steinern Tafel / so Moſes bereitet / zum andernmal geſchrieben. Es werden auch der Gebote / die Moſes auß Gottes Befehl aufgezeichnet / 614. geſchlet: 248. die gebieten / und so viel ſind Glieder an den Menſchen und 366. die verbieten / und so viel ſind Tage in dem Jahre. Eusebius in lib. 8. de Temporibus & lib. de proparat. Evang. ſchreibet / Moſes habe den Gebrauch der Buchſtaben den Hebræern gewieſen / von welchen es auff die Phœnices und von ihnen auff die Griechen gekommen vid. Auguſt. l. 18. de civ. c. 39.

Isra. 21. Die Buchſtaben aber / welche die Juden heute zu Tage gebrauchen / ſoll Eſra erfunden haben / welcher von Auguſtino l. 18. de Civ. 36. mehr für einen Geſchichtſchreiber als für einen Propheten gehalten wird / diesen halten etlich für den Erfinder der Etrüſchen punctlein unter der Hebræer Schrift / von welcher aber Hieronymus ſchreibet / daß solche zu ſeiner Zeit noch nicht bekannt geſeſen / ſondern ſind zu Zeiten Honorii, nach Zerſtörung des Tempels 436. Jahre / und nach unſers Herrn Chriſti Leiden 476. Jahre / in Tyberiaße, einer Stadt in Galilæa / erfunden worden.

Isis. Erfinderin der Egyptiſche Buchſtabe. 22. In Egypten ſoll die Königin Iſis / wie ſie Avenſtinus nennet / oder Iſis / die Buchſtaben erfunden haben: Es heiſſet aber Iſis die Erden / welche ſie / wie eine Königin / mit einem ährnen Kranz außgebildet / Terrull. l. 1. de coronal. S. Auguſtin l. 18. d. Civit. DEI. c. 37. in fin. tom. 5. Etliche ſchreiben ſolche Erfindung dem Mercurio Thoyt zu. Strabol. 7. Diodor. Sicul. l. 1. c. 4. Plutarch. l. 9. Sympoſ. quaest. 3. tom 2. Andre wollen dem Herculi / andre dem Memnoni dieſer Erfindung Ehre geben.

Cecrope. Erfinder der Griechiſchen Buchſtaben. 23. Cicrope / der Athenienſer König / ſoll die Griechiſchen Buchſtaben erfunden haben / welche nachgehends mit etlichen andern vermehret worden; theils von Palamede / theils von Pythagora / der das Y, als eine Abbildung deſſ Scheidwegs erſonnen / und ſcheinet / daß unſer Erlöſer auff ſolche Lehre ziele / wann er ſagt: Der Weg iſt breit / der zum Verderbniß abführet / und der Weg iſt ſchmal / der zum Leben führet / und wenig ſind / die ihn finden / Matth 7. v. 13 / 14. Folgender hat Epicharmus zween / und Simonides noch vier Buchſtaben beigeſetzt,

24. Die

24. Die Lateinischen Characteres soll Nicastrata, die Mutter Evandri / erfunden haben / Plutarch. Quæst. Rom. tom. I. q. 32. und hat sie auff dem Colle Palatino, wie eine Sibylla gewohnt / und geweissaget / Strabo I. 5. Liv. I. 1. Decad. 1. Denen hat ihr Sohn / auch Evander genannt / noch 6. aus der Griechischen Sprache beygerückt / als H. K. Q. X. Y. Z. Isidor. I. 1. Erym. c. 4. und Claudius hat das F. für das V. gebraucht haben wollen / Quintil. I. 1. Inst. c. 4. & lib. 12. c. 10.

Nicastrata
Erfinderin
der Lateiner
Buchstaben

25. Was die Gothen für Buchstaben gebraucht / ist zu lesen bey Olao Wurmio in literatura Runica, und werden meistens theils dem Bischoff Alphila beygemessen / als damals der Stein Hammer / der eiserne Griffel die Feder / und der Schlegel oder Dinten gewesen ist: Ja / es scheint / sie haben solches von den Hebræern gelernt / von welchen sie hergestammet / in dem die Nitternächtschen Inseln von des Japhets Nachkommen besetzt worden / welche mit den andern nicht gegen Aufgang gereist / und den Thurn zu Babel bauen helfen / j. B. Mos. 10. 11. Besize Specimen, Philolog. German. Warumb A der erste Buchstab / ist zu lesen in den Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden / part 3. f. 37.

Alphila
Erfinder des
Gotthischen
Buchstaben

26. Weil aber die Steine nicht leichtlich zu bewegen / und sonder der grosse Mühe sehr wenig darein zu bilden; gestalt dann zuweilen ganze Stücke ausgesprungen / haben die Teutschen Metall und auch Holz zu ihren Schrifften gebraucht / darzu ihnen sonderlich der Buchbaum dienlich ist gewesen; eines Theils / wegen der zarten Rinden / in welche die Striche der Buchstaben leichtlich einzuschneiden gewesen; ander theils weil solches Holz in Nitternächtschen Ländern häufig zu bekommen: Daher soll das Wort Buchstab / das ist / ein Stab oder Ast von einem Buchbaum / genennet worden seyn / wann man aber etliche mit Schriftzeichen eingeschnittene Bretlein zusammen gelegt / hat man sie ein Buch genennet / welcher Nam noch heute / bey veränderter Schreib-Art / in dem Gebrauch beharrt / Georg. Becan. I. 2. Hierglyph.

Buchstaben
Namen.

27. Wie langsam es mit solchen Schreiben daher gegangen / ist unschwer zu erachten / deswegen man nachgehender Zeit auff der Thiere Häute / auf Rinden und Blätter von Bäumen / endlich auch bey den Römern auff Wax geschrieben / daß auff eine Tafel gegossen / leichtlich bezeichnet / und wann verfehler worden / wol

Schreiben
auff Thiere
Häute /
Rinden /
Blätter /
Wax

Papier.

geändert werden können. Ferners haben die Egypter eine Stauden / Papyrus genannt / erfundn / und daraus eine Gespinst gemacht / daß man zu dem Schreiben fähiglich gebrauchen können / wie bey Pancirollo und Polidor. Virgil zu lesen : Weil auch unser Papier / welches von den Lumpen bereitet wird / dem besagten gleicht / hat es auch solchen Namen erhalten. Venebens bedienet man sich auch des Pergaments / welches die von Pergamo erfunden / und von solcher Stadt wird es amnoch genennet.

Teutsche Buchstaben

28. Unfre Teutsche Buchstaben belangend / scheinet / daß solche mit der Christlichen Religion / durch Kaiser Carl dem Großen / nach der Lateinischen Schreib-Art eingeführet und in Gebrauch gesetzt worden / welche sich dann / durch Liebhaber der Edlen Schreibkunst / nach und nach zierlicher herfür gethan / und nunmehr zu sonderlicher Vollkommenheit erhoben worden; daß wir GOTT zu danken Ursache haben / und rechnen billich unter die verborgnen Volthaten seiner Göttlichen Majest. daß er uns so viel Verstand gegeben / daß wir die Federkiel spalten / und zu den höchstmöglichen Schreiben bereiten können.

Der alten Bücher.

Druckerey.

29. Vor Zeiten ist es eine Königl. Sache gewesen / etliche 100. geschriebene Bücher besammeln haben; nun kan man solche vermittlest der nothwendigen Druckerey / welche die rechte Gedächtniß Kunst / die Freystätte der Wissenschaft / und der Todt des Unverständs kan genennet werden / im Ende aber anders nichts als eine Art geschwind abzuschreiben ist / für geringes Geld zu hauffen bringen. Solte solche Kunst von Anfang der Welte gewesen seyn / würde man mit Büchern überlastet / derselben kein Ende finden können. Solche aber hat biß zu den letzten Zeiten / da sich die Künste vermehren sollen / wie Dan. c. 12. 4. geweißaget / müssen verborgen bleiben.



III. Von den Anfangs Buchstaben/

Oder

Versalien.

Der Versalien Ges
brauch.

30. **D**ie Versalien werden Anfangs Buchstaben genennet / I. Weil sie zu Anfang der ersten Zeil gesetzt werden / II. Zu Anfang der eignen Namen / Flüsse / Berge / Städte / Länder / R. III. Folgen sie auf einen Pünctlein.

31. Hier

31. Hierbey findet sich nun in den Druckerzeihen kein geringer Mißbrauch / in dem man alle selbst-ständige Wörter (Substantiva) mit einem Versal zu setzen pfleget / welches aber in den alten Büchern nicht zu finden und nicht recht ist / sondern gebühret solcher Unterscheid nur denen / welche einen Nachdruck oder Ehrerbietung in dem verfaßten Inhalt haben. Zum Exempel : Ich schreibe hoc modo, in schola nostra, nicht hoc Modo, in Schola nostra. In dem Teutschen aber setzet mir der Setzer wider meinen Willen / auff diese Weise : in unsrer Schul / da doch viel rechter geschrieben und gedruckt wird / auff diese weise : in unsrer schul / &c.

32. Solche Buchstaben werden deßwegen Versalien genennet / weil sie den Vers / oder die erste Zeil anfangen / wie man das End / wann der Druck das Blat nicht erfülle / ein Final erfordert / und ein solcher Stock oder Kößlein folget zu Ende dieser Vorrede.

Der Versalien Mißbrauch.

IV. Wie viel Sylben auß den Buchstaben entstehen.

33. **S** werden gezehlet 6. Stimmer oder Vcales.

a. e. i. o. u. y.

Welche also verdoppelt und Doppeltstimmer oder diphthongi werden.

aa/ ae/ ai/ ao/ au.

ea/ ee/ ei/ eo/ eu.

ia/ ie/ ii/ io/ iu.

oa/ oe/ oi/ oo/ ou.

ua/ ue/ ui/ uo/ uu.

Die Nichtstimmer oder Consonantes sind folgende:

b c d f g h j k l m

n p q r s t v w x z.

34. Wann nun auf das meiste 6. Nichtstimmer zu einem Stimmer gesetzt werden können / als Schwarz / ob Schwarz / wie etliche nach der Aussprach schreiben / Schmerz / Spricht / &c. so rechne ich obgesagte 42. Stimmer / multipliciret mit den 20. Nichtstimmern 1 mal / also:

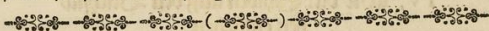
B ij

Stimme

Stimmer	42
Mitstimmer	20
I.	840
II.	16800
III.	33600
IV.	6720000
V.	134400000
VI.	2688000000.

Summa es sind 2829473682. Sylben / und so viel berechnet
 der Nomenclator Chinesis bey J. Caramuel in Gramatica Audace fol. 4.

35. Schließlich erhellt gleichsam etwas Göttliches in der Schrift/ weil sie/ wie **GOTT**/ der die ganze Welt mit einem Dreyling begreift/ Es. 40/ 12. mit dreyen Fingern alles/ was von Menschen Sinn in der ganzen Welt begriffen werden kan/ fasset/ nicht nur den Gegenwärtigen / sondern auch den Abwesenden vorstellet / und sich auch bey denen / die noch nicht geboren sind/ durch so kunstgründige Vermittelung/ auf natürliche Weise/ vereiniget. Wer wolte dann nicht Verlangen tragen sich einer so überirdischen Sache fähig zu machen?



V. Von diesem Werke.

Von diesem
 Buch.

36. **D**E Erners ist zu wissen / daß dieses Werke von Paulo Francken / weiland Medizen und Rechenmeistern zu Memmingen angefangen / und 1601. in Druck gegeben worden/ nachmals hat solches jetziger Verleger an sich erkaufft/ und es nun der lehrgerigen Jugend zu guten / mit etlicher Autoren Hand vermehret / wieder auflegen lassen / nicht zweiffelnd / es werde allen Liebhabern der zierlichen Schreibkunst / darmit bedient seyn ; sonderlich aber den Schulhaltern / welche sich durch diese Vorschriften vieler Mühe entheben können.

37. Wir sagen hier bey/ was Christus der **HERR** auff die Erden geschrieben / als etliche von den Pharisern sein Urtheil über eine Ehebrecherin begehrt; und er seinen Finger für die Feder/ den Staub für die Dinten/ und die Erde für das Papier gebrauchend/ schriebe: Wer ohne Sünde ist / der hebe den ersten Stein auff. Also/ sagen wir/ großes mit kleinen zu vergleichen) Wer niemals geirret / und sich niemals verschrieben / der straffe/ was in diesem Buch/ uns unwissend / mag versehen seyn.

Lob